

Rücken an Rücken kreiselnd wie ein Uhrzeiger

Dem Querflötenquartett „VerQuer“ sitzt beim Groß-Gerauer Abendkonzert der Schalk im Nacken

Von Albrecht Schmidt

GROSS-GERAU. Begeistert aufgenommen werden beim Groß-Gerauer Abendkonzert am Montag im Georg-Büchner-Saal des Landratsamts die musikalischen Kostbarkeiten im abwechslungsreichen Cross-Over-Programm des Querflötenquartetts „VerQuer“. Ein ganzes Arsenal von Flöteninstrumenten ist auf dem Podium des Georg-Büchner-Saals im Groß-Gerauer Landratsamt aufgereiht – vom Westentaschenformat der Piccoloverision bis hin zur überdimensionierten XXL-Größe der Kontrabassflöte, deren schwarze Windungen an Ofenrohre erinnern. Katrin Gerhard, Britta Roscher, Daniel Agi und Maximilian Zelzner sind exzellente Musiker, die als Querflötenquartett „VerQuer“ ganz bewusst nach Überraschungseffekten schießen, auf die Wirkung ihrer speziellen Arrangements bauen und dabei Heiteres und Ernstes, Unterhaltendes, Folkloristisches, Klassisches und Popiges geschickt mischen.

Die Einstiege in die beiden Programmhälften ihres Konzertabends mit barocken Kompositionen scheinen bei alledem, was danach an extravaganten, artistischen und individuell auf das Ensemble ausge-



Das Flötenquartett „VerQuer“ begeistert beim Abendkonzert im Landratsamt Foto: VF/Marc Schüler

richteten Bearbeitungen folgt, auf den ersten Blick ein künstlerisches Alibi zu sein. Und doch sind sie mehr, denn sie künden von der hohen Spielkultur, von der wie selbstverständlich wirkenden Virtuosität, von der Präzision und der Tonschönheit dieses Quartetts. Federleicht präsentieren die Flöten-Musketiere ein Telemann-Konzert, in dessen Al-

legro-Sätzen wellenartige Motive von Tonrepetitionen kontrariert werden. Arcangelo Corellis berühmtes „La Follia“-Thema versehen sie mit geschmackvollen Verzierungen. In den nachfolgenden kontrastreichen Variationen wetteifern Eleganz und Brillanz. Danach werden die Notenblätter nicht mehr benötigt, denn die Noten sind in den Köpfen der Spieler,

die ihren Programmnummern lockere und humorige Ansagen voranstellen, allenfalls getrübt durch die desolante Tonanlage des Büchner-Saals.

Im „Quatuor pour flutes“ von P. M. Dubois stellen sie sich Rücken an Rücken, kreiseln wie ein Uhrzeiger, lassen frech die Flöten kichern und übertreffen sich gegenseitig im Tonleiter-Sprint. Bei „Ulla in Afri-

ka“, wenn die Synkopen purzeln, vergrößert sich das Klangspektrum mit Alt- und Bassflöte. Überraschend legen die vier Hochtöner bei „Rock trap“ ihre Instrumente beiseite und bieten eine atemberaubende Body-Percussion mit Patschen und Klatschen, Zischen, Schnipsen und Pfeifen.

Folkloristische Ausflüge führen mit wirbelnder Tanzlust zum Balkan, nach Südamerika und auf die irische grüne Insel. Sie imitieren zudem Michael Jackson und attackieren dabei ihre Instrumente mit aggressivem Anblasen. Dazu trampeln sie im rhythmischen Beat. Bei „Wake up!“ liegen sie mit den Alarmsignalen eines Weckers im Klinsch, und Bachs „Bourrée“ verpassen sie nach gemütlich swingendem Beginn in bizarren Überzeichnungen die kuriosesten Verrenkungen.

Allen Vieren sitzt der Schalk im Nacken. Und immer wieder zeigen die Flötisten, dass sie nicht nur ihre Melodiebögen jubelnd in die Höhe ziehen können, sondern zudem fleißige simultane Mund-, Hand- und Fußwerker sind. Passgenau und flötengerecht verabschiedete sich „VerQuer“ mit der zugegebenen „Badinerie“ aus Bachs h-Moll-Suite. Ein höchst vergnüglicher und gewinnbringender Abend.